

Zwischenbericht – Dokumentation zum Projekt „Refugee Teachers Program“



Konzeption und erste Erfahrungen

Daniel Kubicka, Anna Aleksandra Wojciechowicz und Miriam Vock

Berichtszeitraum: April 2016 - Dezember 2017

Potsdam, im März 2018

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	1
1. Zusammenfassende Projektübersicht.....	3
2. Ziele und Zielgruppe	4
3. Ablauf des Programms.....	5
4. Projektkonzept – Bausteine des Programms	6
4.1 Deutschkurse.....	6
4.2 Schulpädagogisches Seminar.....	7
4.3 Hospitationspraktikum	8
4.4 (Fach)Sprachliche Lernbegleitung	9
4.5 Seminare zur Fachdidaktik des Englischen und der Mathematik.....	10
4.6 Computerkurs	10
4.7 Ergänzende fakultative Angebote der Universität Potsdam	11
4.7.1 Buddy-Programm.....	11
4.7.2 Psychologische Beratung	12
4.7.3 Vorlesung „Studium und Leben in Deutschland“.....	12
4.7.4 Aussprachetraining	13
5. Übersicht der organisatorischen Strukturen	14
6. Bewerbungs- und Auswahlverfahren	15
Tabelle 3: Eingegangene Bewerbungen.....	16
7. Strukturdaten zu den Teilnehmenden	17
7.1 Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht.....	17
7.2 Alter der Teilnehmenden	18
7.3 Staatsbürgerschaften der Teilnehmenden.....	18
7.4 Unterrichtsfächer der Lehrkräfte	19
7.5 Jahre der Berufserfahrung der Teilnehmenden	19
7.6 Wohnort der Teilnehmenden nach Bundesländern	20
7.7 Wohnort der Teilnehmenden.....	21
7.8 Grundschullehramt, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II.....	22
8. Wissenschaftliche Begleitung	22
9. Zwischenresümee – Erfahrungen, offene Fragen und Ausblick	25
Zu den Autor/innen.....	28
Literaturverzeichnis	29

Tabellen- und Abbildungsverzeichnis

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Zusammenfassende Projektübersicht.....	3
Tabelle 2: Programmablauf	5
Tabelle 3: Eingegangene Bewerbungen.....	16

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Organisatorische Struktur des "Refugee Teachers Program"	14
Abbildung 2: Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht	177
Abbildung 3: Alter der Teilnehmenden	18
Abbildung 4: Staatsbürgerschaften der Teilnehmenden	18
Abbildung 5: Unterrichtsfächer der Teilnehmenden.....	19
Abbildung 6: Jahre der Berufserfahrung der Teilnehmenden	19
Abbildung 7: Wohnort der Teilnehmenden nach Bundesländern.....	20
Abbildung 8: Wohnort der Teilnehmenden	21
Abbildung 9: Grundschullehramt, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II	22

Einleitung

Allein im Jahr 2015 kamen nach Schätzungen des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) ca. 900.000 geflüchtete Menschen nach Deutschland (IAB 2016, S. 2), wobei Syrien das mit Abstand häufigste Herkunftsland war (vgl. Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration 2017, S. 3). Darunter sind etwa 150.000 Kinder und Jugendliche im schulpflichtigen Alter (vgl. Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016; Klemm 2016, S. 3); das entspricht etwa einem Anteil geflüchteter Kinder und Jugendlicher an der Gesamtschülerzahl von 2% (vgl. Greiner 2016). Die Eingliederung dieser neu zugewanderten Kinder und Jugendlichen in das deutsche Schulsystem, die zumeist ohne Deutschkenntnisse hier ankamen und oft traumatische Erfahrungen in einer kriegszerstörten Heimat und auf der Flucht gemacht haben, ist aktuell eine große Herausforderung. Eine 'Ressource' für die Bewältigung dieser Situation, die bislang im deutschen Bildungssystem nicht genutzt wurde, sind Lehrer/innen, die ebenfalls nach Deutschland geflohen sind. Sie teilen mit den geflüchteten Kindern und Jugendlichen die Erfahrung der Flucht, die besonderen Lebensbedingungen in Deutschland aufgrund des rechtlichen Status als Geflüchtete sowie die sprachlichen Voraussetzungen.

In Deutschland existierten bis dahin keine etablierten Programme, die den Zugang zum Berufsfeld Lehramt an Schulen für geflüchtete Lehrer/innen fördern. Die Universität Potsdam entwickelte daher, unter dem Eindruck der großen Fluchtzuwanderung im Jahr 2015, ein erstes Angebot, das sich gezielt an geflüchtete Lehrer/innen mit Berufserfahrung im Herkunftsland richtet. Das „Refugee Teachers Program“ wurde im April 2016 von Prof. Dr. Miriam Vock und Dr. Frederik Ahlgrimm an der Universität Potsdam ins Leben gerufen, um vor Krieg und Verfolgung geflüchtete Lehrer/innen auf einen Einstieg als pädagogische Fachkraft in das deutsche Schulsystem vorzubereiten. Es wurde das Ziel verfolgt, geflüchteten Lehrkräften schnell und möglichst unbürokratisch eine Qualifizierungsmöglichkeit an der Universität zu bieten, um zum einen ihre berufliche Qualifikation zu erhalten und auf die Erfordernisse in Deutschland anzupassen und zum anderen den Schulen zügig mit pädagogischen Fachkräften bei der Integration neu zugewanderter Schüler/innen zu helfen. Der Start des Programms erfolgte somit schnell und bevor eine ausgefeilte Programmkonzeption vorlag. Ähnliche Qualifizierungsinitiativen universitärer Standorte waren zum Zeitpunkt des Projektaufbaus nicht bekannt.

Bereits im April 2016 startete der erste Kurs des Qualifizierungsprogramms „Refugee Teachers Program“, seitdem wurde zu jedem Semester ein weiterer neuer Durchgang aufgenommen. Die erste Kohorte hat das dreisemestrige Programm im September 2017 bereits abgeschlossen.

Das „Refugee Teachers Program“ hat bislang Projekt- und Modellcharakter. Mit diesem Modellprojekt begibt sich die Universität Potsdam auf hochschul- und bildungspolitisches Neuland. Seit Beginn des Projekts wurde und wird kontinuierlich an dem Konzept weitergearbeitet, konkrete Erfahrungen führten immer wieder zu Anpassungen und Erweiterungen des Konzepts. Die Modifizierungen und Weiterentwicklungen der Bildungsangebotsstruktur und der Abläufe haben sich dabei an den sich konkret abzeichnenden Anforderungen des Projektverlaufs und den Bedürfnissen der Zielgruppe orientiert. Eine systematische und wissenschaftliche Aufbereitung der Erfahrungen ist inzwischen angelaufen und es ist abzusehen, dass die Erkenntnisse aus diesen Studien erneut zu Anpassungen des Konzepts führen werden.

Mit dem „Refugee Teachers Program“ möchte die Universität Potsdam einen Beitrag dazu leisten, den Zugang zum Lehrerberuf und damit einen Schlüsselbereich für die gesellschaftliche Teilhabe in Deutschland für geflüchtete Lehrer/innen zu verbessern. Die Umsetzung basiert auf hohem Engagement und der guten Zusammenarbeit vieler universitärer Institutionen.

In diesem Zwischenbericht des Projektes „Refugee Teachers Program“ soll ein deskriptiver Überblick über die Struktur und den aktuellen Stand des Projekts gegeben werden. Der Bericht soll interessierten Leser/innen einen Eindruck über die Arbeit des Projekts vermitteln. Ziel ist dabei auch, anderen Hochschulstandorten an einem konkreten Beispiel aufzuzeigen, wie geflüchtete Lehrer/innen beim Berufseinstiegsprozess in das bundesdeutsche Schulsystem unterstützt werden können.



Teilnehmende des ersten Durchgangs des „Refugee Teachers Program“. Rund 640 Frauen und Männer hatten sich für das deutschlandweit einzigartige Programm beworben, als das Angebot im Frühjahr 2016 ausgeschrieben wurde. Ursprünglich hatten die Initiatoren mit 15 Teilnehmenden gerechnet. Dank einer zusätzlichen Förderung durch das brandenburgische Wissenschaftsministerium konnten bald weitere Kurse eröffnet werden.

Foto: Karla Fritze

1. Zusammenfassende Projektübersicht

Das „Refugee Teachers Program“	
Zielsetzung	Das Projekt zielt darauf ab, geflüchteten Lehrer/innen zu einem Berufseinstieg in das deutsche Schulsystem zu verhelfen und damit berufliche Perspektiven für ihre Zukunft entsprechend ihrer fachlichen und pädagogischen Qualifikation aufzubauen.
Zielgruppe	Angesprochen werden geflüchtete Lehrer/innen, die im Herkunftsland ein Universitätsstudium erfolgreich absolviert haben, dort bereits als Lehrer/innen an einer Schule gearbeitet haben und gern in Deutschland als Lehrkraft an einer Schule arbeiten möchten.
Struktur des Projektes	Das Projekt ist ein mehrschrittiges Programm, bestehend aus insgesamt sieben Elementen. Dazu gehören: (1) Deutsch-Intensivkurse, (2) pädagogisches Seminar, (3) Hospitationspraktikum an einer Schule, (4) (fach)sprachliche Lernbegleitung, (5) Kurse zur Fachdidaktik, (6) Computerkurs und (7) universitäre Bildungs- und Unterstützungsangebote.
Laufzeit	April 2016 - März 2019
Finanzierung	Das befristete Projekt wird aus Mitteln des Brandenburgischen Ministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kultur (MWFK) und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) gefördert.
Projektleitung	Prof. Dr. Miriam Vock, Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung, Department für Erziehungswissenschaft
Projektkoordination	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Dr. Frederik Ahlgrimm (04/2016 bis 10/2017) ▪ Daniel Kubicka (11/2016 bis 12/2017) ▪ Dr.ⁱⁿ Anna Aleksandra Wojciechowicz (seit 10/2017) ▪ Maya Nyagolova (seit 02/2018)
Studentische Hilfskräfte	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Stefanie Schust (04/2017 bis 01/2018) ▪ Anna Zippel (seit 07/2017) ▪ Henriette Haufe (seit 01/2018)
Beteiligte Institutionen der Universität Potsdam	<ul style="list-style-type: none"> ▪ Vizepräsidium für Lehre und Studium ▪ International Office ▪ Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (Zessko) ▪ Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB) ▪ Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung ▪ Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik und Lehrstuhl für Wahrscheinlichkeitstheorie ▪ Lehrstuhl für Didaktik der Anglistik und Amerikanistik mit dem Schwerpunkt interkulturelles Lernen ▪ Zentrale Studienberatung

Tabelle 1: Zusammenfassende Projektübersicht

2. Ziele und Zielgruppe

Das „Refugee Teachers Program“ ist ein Projekt der Universität Potsdam, das geflüchteten Lehrer/innen berufliche Perspektiven entsprechend ihrer pädagogisch-fachlichen Qualifikation in Deutschland eröffnen möchte (Vock 2017). Der Zugang zum pädagogischen Berufsfeld in bundesdeutschen Schulen wird als ein Schlüsselbereich betrachtet, denn durch Arbeit können die Chancen zur gesellschaftlichen Teilhabe der geflüchteten Lehrer/innen in Deutschland verbessert werden. Das Projekt ist als eine Einstiegsqualifizierung zu begreifen, die geflüchtete Lehrer/innen in einem mehrstufigen Programm an den Berufsalltag einer Lehrerin/eines Lehrers an bundesdeutschen Schulen heranführen möchte. Durch die Teilnahme am Programm sollen die geflüchteten Lehrer/innen ihre Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache auf das Niveau C1 steigern und ihre fachlich-didaktischen und pädagogischen Fähigkeiten vertiefen.

Zielgruppe des Projektes sind hochqualifizierte Geflüchtete, schwerpunktmäßig in den Bundesländern Brandenburg und Berlin, die ein akademisches Hochschulstudium zur Lehrerin/zum Lehrer im Herkunftsland erfolgreich abgeschlossen haben, bereits als Lehrer/in an Schulen gearbeitet haben und damit über entsprechende sowohl fachliche als auch pädagogische Berufserfahrungen verfügen. Voraussetzungen zur Teilnahme am Projekt sind ein Status als Geflüchtete/r (Aufenthaltserlaubnis oder Aufenthaltsgestattung), Grundkenntnisse in der deutschen oder englischen Sprache sowie ein akademischer Abschluss, der mindestens dem Bachelor-Abschluss an einer Universität entspricht.



In einem ersten Schritt erhalten die geflüchteten Lehrkräfte am Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (Zessko) der Universität Potsdam einen intensiven Deutschkurs. Die Methodik ist ihnen nicht fremd. Viele von ihnen waren in ihrem Herkunftsland selbst Lehrerin oder Lehrer für Fremdsprachen.

Foto: Karla Fritze

3. Ablauf des Programms

Die Teilnehmenden durchlaufen in drei Semestern das breit gefächerte Angebot an Kursen des „Refugee Teachers Program“. Um das Programm vollständig zu absolvieren, müssen die Teilnehmenden drei Pflichtmodule belegen. Das Programm ist als Vollzeitprogramm angelegt und beginnt und endet mit den offiziellen Semesterzeiten der Universität Potsdam, also zum April und zum Oktober des jeweiligen Jahres. Während sich die akademischen Kurse an den üblichen Vorlesungszeiten der Universität orientieren (Sommersemester: April bis Juli; Wintersemester: Oktober bis Februar), finden die Deutschkurse durchgehend, ohne Unterbrechung zwischen den Vorlesungszeiten, statt. Nach einem erfolgreichen Abschluss aller Module erhalten die Teilnehmenden ein Zertifikat. Das individuell erreichte Sprachniveau wird separat zertifiziert.

In der folgenden Tabelle ist der Programmablauf mit den jeweiligen Bildungsangeboten, deren Umfang und einer zeitlichen Verortung dargestellt.

Module	Bildungsangebote	Umfang	Zusätzliche Angebote
Basismodul im 1. Semester	Deutsch-Intensivkurs mit Ziel B1	16 - 24 Std./Woche	<ul style="list-style-type: none"> - Aussprachetraining - Buddy-Programm - Psychologische Beratung - Vorlesung „Studium und Leben in Deutschland“
Aufbaumodul im 2. Semester	Deutschkurs mit Ziel B2	8 Std./Woche	
	Pädagogisches Seminar	2 SWS	
	Hospitationspraktikum	10 Tage à 6 Std./Woche	
	(Fach)sprachliche Lernbegleitung	4 SWS	
	Fachdidaktik Englisch <i>oder</i> Fachdidaktik Mathematik <i>oder</i> Computerkurs	2 SWS	
Vertiefungsmodul im 3. Semester	Deutsch-Intensivkurs mit Ziel C1	16 Std./Woche	

Tabelle 2: Programmablauf

Wie aus der tabellarischen Übersicht hervorgeht, haben die Deutschkurse im ersten und im dritten Semester einen intensiveren Umfang als der Deutschkurs im zweiten Semester. Das zweite Semester umfasst neben sprachlichen auch fachdidaktische, pädagogische und schulpraktische Elemente. Auch wenn das Programm einen festen Ablauf aufweist, wird der Einstieg ins „Refugee Teachers Program“ sowie die Teilnahme an einzelnen Bildungsangeboten flexibel gestaltet. Dies ist z.B. bei 'Quereinsteiger/innen' der Fall. Wenn die Bewerber/innen eine sichere Handlungsfähigkeit in der deutschen Sprache nachweisen, können sie direkt in das zweite Semester eingestuft werden und an Bildungsangeboten aus dem Aufbaumodul teilnehmen.

4. Projektkonzept – Bausteine des Programms

Das Projektkonzept ist breit angelegt und setzt sich aus unterschiedlichen konzeptionellen Bausteinen zusammen. Neben einem intensiven Deutschsprachkurs umfasst das Programm ein pädagogisches Seminar, ein Hospitationspraktikum, eine fachsprachliche Lernbegleitung, Kurse der Fachdidaktik, einen Computerkurs, die Vorlesung zum „Studium und Leben in Deutschland“ und zusätzliche universitäre Unterstützungsangebote, die speziell für die Zielgruppe der geflüchteten Lehrer/innen geöffnet wurden. Die Bausteine werden von unterschiedlichen Institutionen der Universität Potsdam verantwortet, sodass diese multiprofessionelle und interinstitutionelle Kooperationsstruktur das Innovationspotenzial dieses Modellprojektes darstellt.



Sprachkurs auf akademischen Niveau: mehrere Stunden täglich Deutsch intensiv.

Foto: Karla Fritze

4.1 Deutschkurse

Das Erlernen der deutschen Sprache auf hohem Niveau ist für den pädagogischen Berufsalltag in einem monolingual deutschsprachigen Bildungssystem unverzichtbar, um berufssprachliche Anforderungen bewältigen zu können und in unterschiedlichen Situationen in Schule und Unterricht als Lehrkraft handlungsfähig zu sein. Vor diesem Hintergrund nehmen die Deutschkurse im Projektkonzept eine zentrale Rolle ein. Die Deutschkurse bieten den Teilnehmenden eine sprachliche Vorbereitung auf den schulpädagogischen Berufsalltag, welche die berufsspezifische Fachsprache (Fachtermini und bildungssprachliche Strukturen) berücksichtigt. Die Kurse sind maßgeschneidert für Akademiker/innen und zeichnen sich durch hohes Anspruchsniveau und hohe Progression aus. Die fachliche Konzeption und die praktische Durchführung der Kurse werden vom *Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen* der Universität Potsdam organisiert.

Eine wichtige Voraussetzung für einen passgenauen Deutschkurs ist die Einstufung der Teilnehmenden in das richtige sprachliche Niveau. Deshalb findet zu Beginn der Projektteilnahme ein obligatorischer Einstufungstest statt. Auf der Grundlage der Ergebnisse des Einstufungstestes werden die Teilnehmenden auf verschiedene Kursstufen, die nach dem ersten Modul mindestens mit dem Niveau B1 enden sollen, verteilt. Die sprachliche Handlungsfähigkeit wird im Verlauf der folgenden Module kontinuierlich ausgebaut, sodass im dritten Modul die Teilnahme am Programm mit einer Prüfung des Sprachniveaus C1-

Hochschule beendet werden kann. Die im Programm verwendete Prüfungsform ist die „Deutsche Sprachprüfung für den Hochschulzugang“ (DSH). Bei dieser Prüfungsform können drei Sprachniveaustufen erreicht werden: DSH-1 (vergleichbar B2), DSH-2 (vergleichbar C1-Hochschule) und DSH-3 (C2). Die DSH-Prüfung bietet gegenüber Zertifikaten über die üblicherweise verwendeten Sprachstufen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (A1 bis C2) den Vorteil, dass sie explizit auch für die Aufnahme eines Hochschulstudiums qualifiziert. Für einige der Programmteilnehmenden kann im Anschluss ein weiterführendes oder berufsbegleitendes Studium eine sinnvolle Option sein. Das *Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen* der Universität Potsdam ist bei der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) als Standort für die Abnahme von DSH-Prüfungen registriert und die DSH wird regelmäßig durch die Mitarbeitenden des Geschäftsbereichs Studieneingangsphase am *Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen* abgenommen.

Für das didaktische Konzept der Deutschkurse wurde sich insbesondere bei den Anfangskursen bis zum Niveau B1 auf vorhandene Lehrwerke des Klett Verlags der Reihe „DaF Kompakt“ (siehe hierzu z.B. Braun/Doubek/Frater-Vogel/Fügert/Sander/Trebesius-Bensch & Vitale 2011) sowie weiterhin auf die Reihe „Aspekte neu“ (siehe hierzu z.B. Koithan/Schmitz/Sieber & Sonntag 2014) gestützt, welche an die Zielgruppe angepasst und durch Zusatzmaterial ergänzt wurden. Für die Kurse ab dem Niveau B2 wurde ein spezifisches didaktisches Konzept erstellt, das kontinuierlich weiterentwickelt wird.

4.2 Schulpädagogisches Seminar

Neben den Deutschkursen finden schulpädagogische Thematisierungen im zweiten Semester des „Refugee Teachers Program“ statt und sind im Rahmen der Seminare „Einführung in die Schulpädagogik/Orientierungspraktikum“ verortet. Die Organisation des pädagogischen Seminars obliegt der *Professur Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung*. Das pädagogische Seminar ist ein reguläres Seminar für Bachelorstudierende aller Lehrämter im erziehungswissenschaftlichen Modul „Schulpädagogik und Didaktik“, das üblicherweise im ersten oder zweiten Fachsemester besucht wird.

Die Besonderheit dieses Formates ist dabei, dass sich die Teilnehmenden nicht in separaten Settings mit schulpädagogischen Fragestellungen auseinandersetzen, sondern gemeinsam mit den regulären Lehramtsstudierenden am pädagogischen Seminar teilnehmen. Ein sprachlich inklusives Setting wird dabei als vorteilhaft betrachtet. Die Teilnehmenden haben nach einem Semester eines intensiven Deutschkurses, der ausschließlich in Settings stattfindet, an denen Teilnehmende Deutsch als Zweitsprache erlernen, die Möglichkeit, in einem unmittelbaren erziehungswissenschaftlich-sprachlichen Umfeld eingebunden zu sein. Die Teilnehmenden haben die Möglichkeit, in einer sprachlich anregungsreichen Umgebung akademische Sprache und erziehungswissenschaftliche Fachsprache zu beobachten, aufzunehmen und selbst zu erproben, was explizite und implizite Lernvorgänge begünstigt. Aufgrund der Themenvielfalt sind auch die Sprachmittel und Sprachdarstellungen vielfältig. Die sprachliche Handlungsfähigkeit kann durch kommunikative Aktivitäten mit regulären Lehramtsstudierenden, die Teilnahme an fachlichen Diskussionen, Präsentation von Ergebnissen aus Partner/in- und Kleingruppenarbeit und die Bearbeitung von Fachtexten erweitert werden. Auch die regulären Lehramtsstudierenden profitieren von Lerngelegenheiten mit geflüchteten Lehrer/innen, denn sie bringen ihre Kenntnisse und Berufserfahrungen als Lehrer/innen im Seminar aktiv ein.



Reguläre Lehramtsstudierende im Seminar mit den geflüchteten Lehrkräften. Foto: Th. Roese

In diesem Seminar werden Inhalte behandelt, die von hoher Bedeutung für geflüchtete Lehrer/innen sind, die mit dem deutschen Bildungssystem noch wenig vertraut sind. Denn das schulpädagogische Seminar beinhaltet eine grundlegende Einführung in die fachlichen Grundlagen der Erziehungswissenschaft und des Handlungsfeldes Schule in Deutschland, womit die Teilnehmenden ihr pädagogisches Wissen erweitern können. Dabei sollen sich die Teilnehmenden in Auseinandersetzung mit theoretischen Grundlagen der Schulpädagogik und durch Reflexion der eigenen bildungsbiografischen Voraussetzungen an ein differenziertes Bild vom Berufsfeld annähern. Zu den thematischen Themenblöcken des Seminars gehören folgende Aspekte: (1) Anforderungen an und Aufgaben von Lehrer/innen, (2) Sozialisationsfeld Schule, Klassenmanagement und Unterricht, (3) Schulsysteme im internationalen Vergleich/Bildung in der Migrationsgesellschaft, (4) Beobachten, Analyse und Reflexion von Schule und Unterricht und (5) Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens. Im Anschluss an das Seminar absolvieren reguläre Lehramtsstudierende ein zweiwöchiges Blockpraktikum an einer Schule und verfassen einen Praktikumsbericht zu einem selbstgewählten Beobachtungsschwerpunkt. Für die Teilnehmenden am „Refugee Teachers Program“ wurde das Praktikum als integriertes wöchentliches Hospitationspraktikum angepasst, welches im folgenden Abschnitt näher beschrieben wird.

4.3 Hospitationspraktikum

Das integrierte Hospitationspraktikum im zweiten Semester des Programms, welches mit dem pädagogischen Seminar zusammenhängt, stellt einen wesentlichen Bestandteil des Projektes „Refugee Teachers Program“ dar. Organisiert wird das Hospitationspraktikum für die geflüchteten Lehrkräfte – ebenso wie alle Schulpraktika an der Universität Potsdam – vom *Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung* der Universität Potsdam.

Über einen Zeitraum von 10 Wochen besuchen die Teilnehmenden einmal pro Woche ihre Praktikumschule in Brandenburg oder Berlin und hospitieren im Unterricht. Äquivalent zum Praktikum der regulären Lehramtsstudierenden liegt der Hauptfokus auf der Beobachtung von unterrichtlichen und außerunterrichtlichen Prozessen. Zur Reflexion der Beobachtungen wurde ein strukturiertes „Lerntagebuch“ entwickelt, das die Teilnehmenden praktikumsbegleitend bearbeiten. Das Lerntagebuch dient einer ersten Einübung in die für den Lehramtsberuf spezifische theoriegeleitete Rekonstruktion und Reflexion von pädagogischen Situationen.

Ziel des Hospitationspraktikums ist es, Unterricht und Schule in Deutschland aus eigener Anschauung kennenzulernen und im pädagogischen Seminar über die Beobachtungen ins Gespräch zu kommen. Dabei sollen die Beobachtungen schulischer und unterrichtlicher Abläufe sowie die allgemeinen Rollenverständnisse und insbesondere das pädagogisch-didaktische Handeln der Lehrkraft vor den eigenen beruflichen Erfahrungshintergründen der Teilnehmenden, die in der Regel über schulpädagogische Berufserfahrungen im Herkunftsland verfügen, reflektiert werden (vgl. Brückner 2016, S. 36f.). Ferner wird durch das Praktikum beabsichtigt, die sprachliche Handlungsfähigkeit in beruflich authentischen Lerngelegenheiten zu erproben, zu festigen und weiterzuentwickeln. Nicht zuletzt stellt das Schulpraktikum eine Möglichkeit dar, einen potenziellen Arbeitsplatz kennen zu lernen.



Hochkonzentriert: Geflüchtete Lehrerinnen während des Sprachkurses.

Foto: Karla Fritze

4.4 (Fach)sprachliche Lernbegleitung

Zum pädagogischen Seminar wird eine „(fach)sprachliche Lernbegleitung“ angeboten, die vom *Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen, Geschäftsbereich Studieneingangsphase*, verantwortet wird. Die (fach)sprachliche Lernbegleitung soll die Teilnehmenden sprachlich bei der Teilnahme an den universitären Lehrveranstaltungen (pädagogisches Seminar, Hospitationspraktikum) unterstützen. Innerhalb der Lernbegleitung werden bildungswissenschaftliche Fachtexte auf Grundlage eines Readers, welcher speziell für diesen Kontext entwickelt wurde und der die Lektüre des pädagogischen Seminars umfasst, sprachlich aufbereitet und behandelt. Die Klärung von Fragen sowie die Vorbereitung, Erläuterung und Wiederholung von Inhalten für einzelne Seminarsitzungen gehören ebenso zum Programm der sprachlichen Lernbegleitung wie die Erweiterung und Vertiefung des benötigten fachlichen Wortschatzes. Die Teilnehmenden werden durch diese Art der Lernbegleitung darin unterstützt, den sprachlich hohen Anforderungen eines bildungswissenschaftlichen Seminars und der im Hospitationspraktikum erlebten

Unterrichtssituation zu begegnen, noch bevor ihre sprachlichen Fertigkeiten in diesem Bereich voll ausgebildet sind. Die umfassende sprachliche Vor- und Nachbereitung soll das Verstehen begünstigen und eine eingeschränkte aktive Beteiligung sowie fachlichen Austausch auf Deutsch ermöglichen.

Um die gewonnenen Lernerfahrungen zu dokumentieren und die Entwicklung und Reflexion des eigenen Kompetenzprofils zu unterstützen, wurde ein „Lerntagebuch“ entwickelt, welches eine weitere Grundlage für die Arbeit in der (fach)sprachlichen Lernbegleitung bildet. Die Verwendung von Lerntagebüchern eignet sich nicht zuletzt dazu, die eigenen Schul-, Bildungs- und Berufserfahrungen, die sich meist auf den Kontext des Herkunftslandes beziehen, zu reflektieren und mit Inhalten aus den Seminaren und aus dem Hospitationspraktikum in ein Verhältnis zu setzen.

4.5 Seminare zur Fachdidaktik des Englischen und der Mathematik

Ein weiteres wesentliches Element des Programms stellen Seminare der Fachdidaktik dar. Da ein Großteil der am „Refugee Teachers Program“ teilnehmenden geflüchteten Lehrer/innen im Herkunftsland Englisch und Mathematik unterrichtet hat, werden im Aufbaumodul im zweiten Semester Seminare zur Fachdidaktik Englisch oder zur Fachdidaktik Mathematik angeboten, die von dem *Lehrstuhl für Didaktik der Anglistik und Amerikanistik mit dem Schwerpunkt interkulturelles Lernen*, *Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik* und *Lehrstuhl für Wahrscheinlichkeitstheorie* angeboten werden. Dabei handelt es sich zum einen um das reguläre Veranstaltungsangebot aus den jeweiligen Fachdidaktiken, das für die Gruppe der Teilnehmenden aus dem „Refugee Teachers Program“ geöffnet wurde. Zum anderen wurde ein spezielles Veranstaltungsangebot für geflüchtete Lehrer/innen konzipiert. Insbesondere bei dem fachdidaktischen Mathematikseminar wird Wert darauf gelegt, Fachliches mit Sprachlichem zu verknüpfen. Demnach ist mathematische Fachsprache ein wichtiger Lerngegenstand, der im Seminar gezielt vermittelt wird.

4.6 Computerkurs

Einen weiteren Baustein im „Refugee Teachers Program“ stellt ein Computerkurs dar, der im zweiten Semester platziert ist. Den Teilnehmenden wird ermöglicht, grundlegende Fähigkeiten im Umgang mit Computern und Programmen zur Textverarbeitung, Präsentation und Internet-Recherche zu erwerben und zu vertiefen. Das Erstangebot dieses Kurses wurde vom *Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen* der Universität Potsdam entwickelt und durchgeführt. Aufgrund personeller Veränderungen wird das Angebot aktuell vom *Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement* der Universität Potsdam angeboten.

4.7 Ergänzende fakultative Angebote der Universität Potsdam

Neben den verpflichtenden Bildungsangeboten können von den Teilnehmenden des „Refugee Teachers Program“ auch andere Veranstaltungs- und Beratungsangebote der Universität Potsdam in Anspruch genommen werden. Dazu gehören: das Buddy-Programm, eine psychologische Beratung, eine Vorlesung zu Studium und Leben in Deutschland und ein Aussprachetraining.

4.7.1 Buddy-Programm

Grundgedanke des Buddy-Programms in Anlehnung an ein vorhandenes Buddy-Programm für internationale Studierende, die über das ERASMUS-Programm für ein oder zwei Semester an der Universität Potsdam studieren, ist, dass Tandems von Teilnehmenden am „Refugee Teachers Program“ und erfahrenen Studierenden der Universität Potsdam (sog. Buddys) gebildet werden.

Die Grundidee dieser Tandembildung ist, dass ein persönlicher Kontakt zu regulären Studierenden für die geflüchteten Lehrer/innen eine Möglichkeit darstellt, Fragen rund ums Studieren an der Universität Potsdam zu besprechen. Die erfahrenen Studierenden können damit insbesondere in der ersten Phase des Einstiegs in das „Refugee Teachers Program“ als Ansprechpersonen zur Seite stehen und damit eine beratende Funktion – insbesondere bei organisatorischen Hürden innerhalb aber auch außerhalb des Programms – im Alltag übernehmen. Die Treffen als Tandem oder in einer Gruppe mehrerer Tandems können weiterhin als sprachliche Lernmöglichkeit im Alltag genutzt werden.



Picknick im Grünen: Im Buddy-Programm verbringen Studierende der Universität Potsdam gemeinsam Freizeit mit den Teilnehmenden des „Refugee Teachers Program“. Foto: privat

4.7.2 Psychologische Beratung

Zum Sommersemester 2016 wurde das Angebot der *Zentralen Studienberatung* der Universität Potsdam für die spezifischen Bedarfe von Geflüchteten, die studieren oder an einem Hochschulstudium interessiert sind, geöffnet und das Projekt „psychologische Beratung für Studierende und Studieninteressierte mit Fluchterfahrung“ ins Leben gerufen. Ausgangspunkt des Projektes ist, dass Menschen mit Fluchterfahrung bedrohlichen Erlebnissen und schwierigen Situationen vor, während und nach der Flucht ausgesetzt sind. Sie können in ihrem Herkunftsland und/oder auf der Flucht belastende Erlebnisse erfahren haben. Auch der Asyl- und Aufnahmeprozess in Deutschland, die besonderen Lebensbedingungen aufgrund der vielfachen Benachteiligungen und ggf. Rassismuserfahrungen stellen Herausforderungen dar.

Die psychologische Beratung möchte Geflüchteten in schwierigen Lebenslagen eine erste Anlaufstelle bieten. In der Beratung wird eine lösungs- und ressourcenorientierte Haltung angestrebt. Kernstück der Beratung stellen stützende Einzel- oder Paargespräche dar, in welchen Symptome und Beschwerden erhoben, erklärt und erste Lösungsschritte entwickelt werden. Darüber hinaus wird 14-tägig eine offene Gruppe für geflüchtete Studentinnen angeboten mit dem Ziel des gegenseitigen Austauschs und der Unterstützung.



Reden und Verstehen: Im Seminargespräch lernen die Teilnehmenden des „Refugee Teachers Program“, die deutsche Sprache aktiv anzuwenden. Foto: Th. Roesse

4.7.3 Vorlesung „Studium und Leben in Deutschland“

Die Teilnehmenden besuchen im dritten Semester des „Refugee Teachers Program“ ein reguläres universitäres Bildungsangebot. Es handelt sich dabei um die Vorlesung „Studium und Leben in Deutschland“, die explizit für Internationale Studierende konzipiert wurde und vom *Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen* verantwortet wird. Insgesamt geht es darum, die Studienmöglichkeiten und Studienbedingungen an Hochschulen und Universitäten in Deutschland kennen zu lernen, sich mit aktuellen gesellschaftlichen Themen des Weltgeschehens auseinanderzusetzen und schließlich auf der sprachlichen Ebene um die Erweiterung der Kompetenzen beim Hörverstehen von Vorträgen.

4.7.4 Aussprachetraining

Zum Zwischensemester Februar/März 2017 und September/Oktober 2017 konnte ein zusätzliches und freiwillig zu besuchendes Aussprachetraining angeboten werden, welches vom *Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung* der Universität Potsdam konzipiert und durchgeführt wurde. Die Besonderheit des Angebotes ist dabei, dass eine flexible Teilnahme an den einzelnen Kursstunden möglich war. Bei Verhinderungen konnten die Kurszeiten gegen andere getauscht werden. Insgesamt haben drei 90-minütige Kurszeiten pro Woche stattgefunden, an den insgesamt 21 Teilnehmende anwesend waren.

Inhaltlich erfolgte zunächst eine phonetische Analyse anhand eines Vorlesetextes und freien Sprechens. Daraus konnten Übungsschwerpunkte festgelegt werden, die sich aus den jeweiligen sprachspezifischen Voraussetzungen und den daraus resultierenden Ausspracheherausforderungen im Deutschen ergeben haben. Übungsschwerpunkte waren: Vokalqualität und -quantität sowie Diphthonge, Ich-Laut/ Ach-Laut/ Sch-Laut, konsonantische und vokalisierte Realisation des „r“, Akzentuierung und Melodisierung. Übungsformen waren Hörübungen, Lautanbahnung, Nachsprechübungen, kaschierte Nachsprechübungen, freies Sprechen in kleinen Dialogen und Leseübungen. In Abhängigkeit der Bedürfnisse der Teilnehmenden wurde, z.B. zur Vorbereitung auf mündliche Präsentationen, auch freies Sprechen trainiert.



Ich, ach und Schule: Für die zum größten Teil aus Syrien kommenden Lehrerinnen und Lehrer ist es nicht einfach, die verschiedenen Zischlaute der deutschen Sprache richtig auszusprechen. Konsequentes Üben hat geholfen.

Foto: Karla Fritze

5. Übersicht der organisatorischen Strukturen

Zum aktuellen Zeitpunkt stellt sich die organisatorische Struktur des „Refugee Teachers Program“ an der Universität Potsdam wie in der folgenden Darstellung abgebildet dar.

Zentrum für Sprachen und Schlüsselkompetenzen (ZESSKO)

- Koordination der Deutschkurse, Prüfungen, Sprach-Zertifikate
- Deutschunterricht
- Inhaltliche Konzeption der sprachlichen Vorbereitung und Begleitung
- (Fach)Sprachliche Lernbegleitung

Vizepräsidium für Lehre und Studium

- Rechtliche Fragen
- Finanzen (Dritt-, Fördermittel)
- Außenkontakte u.a. zu Ministerien, zum Jobcenter

International Office

- Teilnehmenden-Beratung
- Koordination des Bewerbungsprozesses
- Tutorien zur Zeugnisanerkennung
- Datenpflege und -verwaltung
- Verwaltung der Finanzen
- Buddy-Programm

Bereiche mit Lehrangeboten

- Lehrstuhl für Didaktik der Mathematik und Lehrstuhl für Wahrscheinlichkeitstheorie
- Lehrstuhl für Didaktik der Anglistik und Amerikanistik mit dem Schwerpunkt interkulturelles Lernen
- Zentrum für Informationstechnologie und Medienmanagement

Projektleitung: Professur für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung

- Verantwortung der Gesamtkonzeption
- Gesamtkoordination innerhalb der Universität
- Verantwortung der Bewerber/innenauswahl
- Dokumentation und wissenschaftliche Evaluation des Programms
- Betreuung von studentischen Abschlussarbeiten
- Durchführung der pädagogischen Seminare
- Teilnehmenden-Beratung
- Öffentlichkeitsarbeit (mit Unterstützung der Presse- und Öffentlichkeitsstelle der Universität Potsdam)
- Organisation von Anschlussmöglichkeiten
- Konzeption und Durchführung von Alumni-Treffen
- Vermittlung von Absolvent/innen an die Schulen
- Koordination von externen Kontakten und Veranstaltungen

Zentrum für Lehrerbildung und Bildungsforschung (ZeLB)

- Organisation der Praktika
- Koordination des 2. Moduls (päd. Seminare, Deutschkurse und fachdidaktische Angebote)
- Teilnehmenden-Beratung zum 2. Modul

Abbildung 1: Organisatorische Struktur des "Refugee Teachers Program"

6. Bewerbungs- und Auswahlverfahren

Erste Bewerbungsrunde im März 2016

Der Aufruf zur Bewerbung lief über erstellte Flyer in deutscher Sprache, die an Notunterkünfte für Geflüchtete in Brandenburg und Berlin versandt wurden, sowie über einen Aufruf per Pressemitteilung der Universität Potsdam, der nicht nur von der lokalen, sondern auch von der überregionalen Presse verbreitet wurde. In der ersten Bewerbungsrunde zum Ende März 2016 gingen ca. 640 Bewerbungen ein. Mit einem solch starken Interesse am „Refugee Teachers Program“ haben die Projektverantwortlichen nicht gerechnet. Die hohe Nachfrage führte dazu, dass das Auswahlverfahren entsprechend formalisiert werden musste und der Auswahl der Teilnehmenden bestimmte Kriterien zugrunde gelegt wurden. Bewerbungen von Personen, die keinen Universitätsabschluss erworben hatten, sondern ihre Lehrbefähigung anders erwarben – die z.B. einen zweijährigen Kurs an einem pädagogischen Institut absolviert hatten – wurden aus dem Verfahren ausgeschlossen. Ein Universitätsabschluss (BA) wird als Mindestvoraussetzung für eine Tätigkeit als Lehrer/in in Deutschland eingeschätzt. Zudem wurde bei der Auswahl darauf geachtet, dass (1) die Teilnehmenden ein Unterrichtsfach studiert und ggf. unterrichtet haben, welches im Brandenburger Lehrplan für Schulen genannt wird, (2) die dokumentierten akademischen Leistungen möglichst gut sind und (3) in der Kohorte ein möglichst ausgeglichenes Geschlechterverhältnis besteht. Insgesamt wurden 50 Personen zum Projekt zugelassen.

Zweite Bewerbungsrunde im August 2016

Da die hohe Nachfrage aus der ersten Bewerbungsrunde mit dem verfügbaren Platzangebot nicht bewältigt werden konnte, wurde bei dem Aufruf zur zweiten Bewerbungsrunde für das „Refugee Teachers Program“ eine zurückhaltendere Öffentlichkeitsarbeit betrieben, die nur auf die Region Brandenburg/Berlin abzielte. Für diesen Bewerbungsdurchgang wurde das Bewerbungsverfahren mit Unterstützung des *International Office für ausländische Studierende* stärker formalisiert. Es wurde ein Online-Formular erstellt, über welches sich interessierte Personen für das „Refugee Teachers Program“ bewerben konnten. Das Online-Formular ersetzte das in der ersten Bewerbungsrunde per E-Mail, Fax oder Brief eingereichte Formular. Zusätzlich zum Bewerbungsschreiben sollten folgende Dokumente hinzugefügt werden: Foto, Kopie des Aufenthaltstitels, Lebenslauf, Zeugnis des Schulabschlusses, Dokument über akademische Leistungen und wenn vorhanden zusätzliche Dokumente, wie z.B. das Ergebnis von bereits absolvierten Deutschkursen. Insgesamt sind um die 70 Bewerbungen eingegangen, womit die Bewerberzahl deutlich kleiner als in der ersten Bewerbungsrunde war.

Insbesondere bei den Dokumenten der akademischen Leistungen bestand die Herausforderung, dass die Mehrheit der Dokumente nicht anerkannt war und teilweise auch keine Übersetzungen vorlagen. Eine Übersetzung wurde nachgefordert oder im Einzelfall auch selbstständig durch Mitarbeiter/innen der Universität Potsdam vorgenommen. Die Nutzung eines Online-Formulars und damit verbunden der Datenbank MoveON, welche das *International Office für ausländische Studierende* nutzt, erleichterte die Speicherung und Systematisierung der Daten sowie die Datenverwaltung. Insgesamt konnten 30 Personen zum „Refugee Teachers Program“ zugelassen werden.

Dritte Bewerbungsrunde im Januar/Februar 2017

In der dritten Bewerbungsrunde wurde wiederum mittels Flyer und Pressemitteilungen sowie einem E-Mail-Aufruf an nicht berücksichtigte Bewerber/innen aus den vorherigen Durchgängen auf einen neuen Start des Projektes im April 2017 hingewiesen. Insgesamt bewarben sich in der dritten Bewerbungsrunde rund 220 Personen. Entsprechend dem begrenzten Platzangebot konnten 30 Personen im neuen Durchgang aufgenommen werden.

Vierte Bewerbungsrunde im Juni/Juli 2017

Auch in dieser letzten Bewerbungsrunde wurde die bisherige Öffentlichkeitsstrategie beibehalten und der Aufruf zur Bewerbung auf die Region Brandenburg/Berlin eingegrenzt. Insgesamt sind rund 80 Bewerbungen eingegangen, davon wurden 30 Personen zum Projekt zugelassen und starteten im Oktober 2017 ihr erstes Semester mit den Deutschkursen.

Insgesamt ist darauf zu verweisen, dass die jeweiligen Durchgänge zwar mit der oben angegebenen Teilnehmendenzahl starteten, alle vier Durchgänge unterlagen allerdings einer großen Fluktuation der Teilnehmenden. Die Fluktuationen in allen Durchgängen liegen darin begründet, dass zum einen einige Teilnehmer/innen aufgrund ihres fortgeschrittenen Niveaus in der deutschen Sprache direkt in das zweite Modul einsteigen konnten (sog. 'Direkteinsteiger/innen'). Zum anderen beziehen sich die Fluktuationen auf Personen, die ein Modul aufgrund nicht bestandener Deutschprüfungen wiederholen mussten (sog. 'Wiederholer/innen'). Zudem gibt es im gesamten Programmverlauf Personen, die das Programm aus verschiedenen Gründen abbrechen (sog. 'Abbrecher/innen') oder ihre Teilnahme am Programm kurzzeitig unterbrechen (z.B. aufgrund einer Schwangerschaft oder anderer persönlicher Gründe) (sog. 'Unterbrecher/innen'). Mit der Flexibilisierung des „Refugee Teachers Program“ wird versucht, möglichst vielen geflüchteten Lehrer/innen die Teilnahme am Programm zu ermöglichen. Diese Flexibilisierung sorgt letztendlich für eine hohe Fluktuation.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Bewerberzahlen der vier Bewerbungsrunden zusammen. An den hohen Zahlen der eingegangenen Bewerbungen lässt sich deutlich ablesen, dass die Nachfrage das Angebot des „Refugee Teachers Program“ übersteigt.

Bewerbungsrunde	Kursstart	Anzahl insgesamt	Anzahl mit Wohnort Brandenburg/Berlin
1.	April 2016	~ 640	~ 250
2.	Oktober 2016	~ 70	~ 65
3.	April 2017	~ 220	~ 120
4.	Oktober 2017	~ 80	~ 65

Tabelle 3: Eingegangene Bewerbungen

7. Strukturdaten zu den Teilnehmenden

Im folgenden Abschnitt werden die Strukturdaten zu Teilnehmenden im „Refugee Teachers Program“ deskriptiv vorgestellt. Dabei werden Teilnehmende berücksichtigt, die zum Messzeitpunkt November 2017 am Projekt teilnehmen bzw. im Projekt eingeschrieben sind. Insgesamt nehmen aktuell 86 geflüchtete Lehrer/innen am „Refugee Teachers Program“ (N=86) teil. Die nachfolgenden Darstellungen und Ausführungen beruhen auf Daten der Selbstauskunft, die die Teilnehmenden bei der Einreichung ihrer elektronischen Bewerbung für das „Refugee Teachers Program“ abgegeben haben.

7.1 Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht

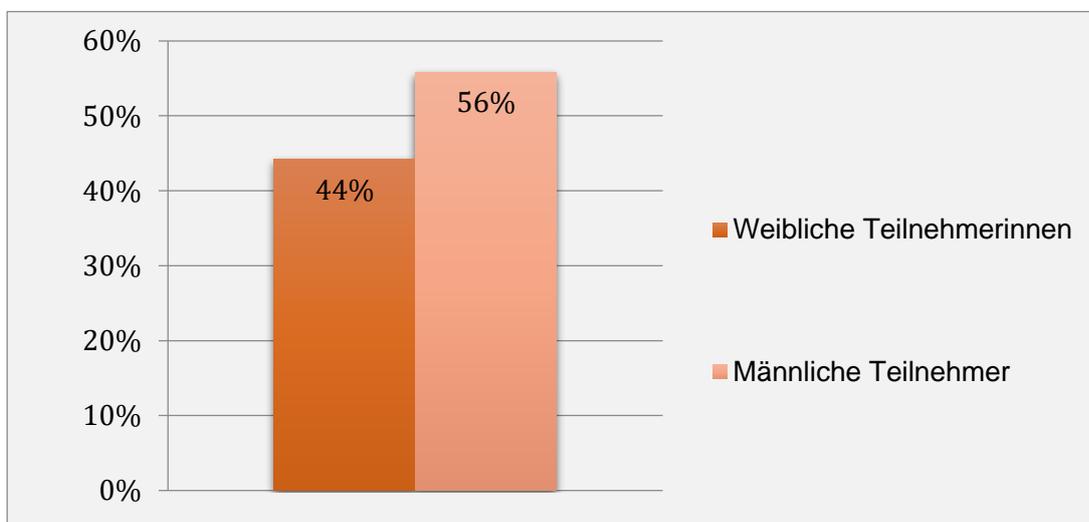


Abbildung 2: Verteilung der Teilnehmenden nach Geschlecht

Die Abbildung 2 zeigt die Zusammensetzung der Teilnehmenden nach Geschlecht zum ausgewählten Messzeitpunkt. Dabei zeigt sich das Bild, dass 44 Prozent der Teilnehmenden Frauen und 56 Prozent Männer sind, was auf ein annähernd ausgeglichenes Geschlechterverhältnis hinweist.

7.2 Alter der Teilnehmenden

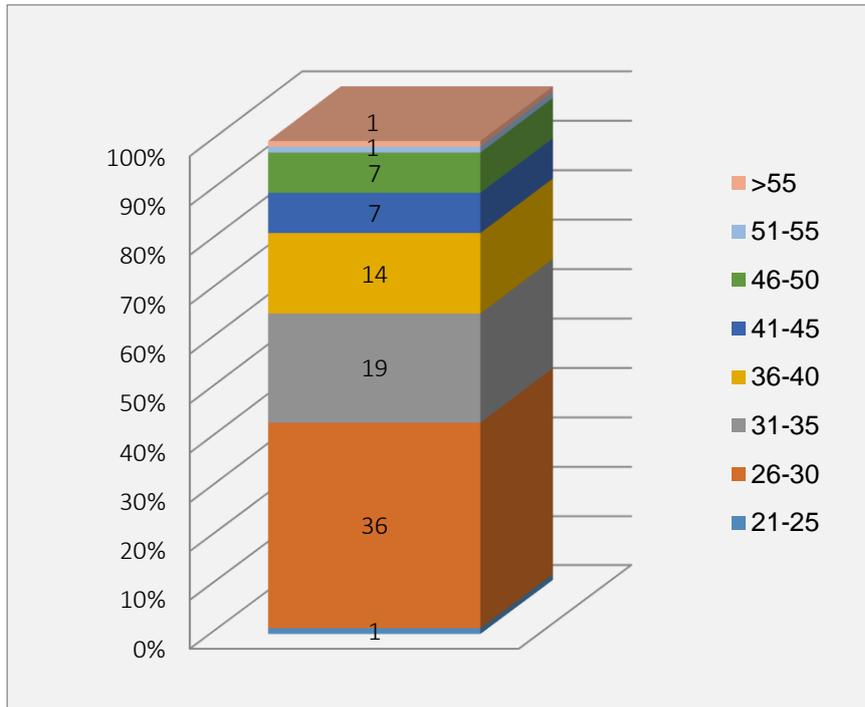


Abbildung 3: Alter der Teilnehmenden

Die Abbildung 2 zeigt die Altersstruktur der Teilnehmenden. Dabei bilden die 26-30jährigen mit 36 Prozent die größte Gruppe unter den Teilnehmenden, gefolgt von den 31-35jährigen, die mit 19 Prozent die zweitstärkste Gruppe darstellen. Zur jüngsten Alterskategorie von 21-25 Jahren zählt lediglich 1 Prozent der Teilnehmenden.

7.3 Staatsbürgerschaften der Teilnehmenden

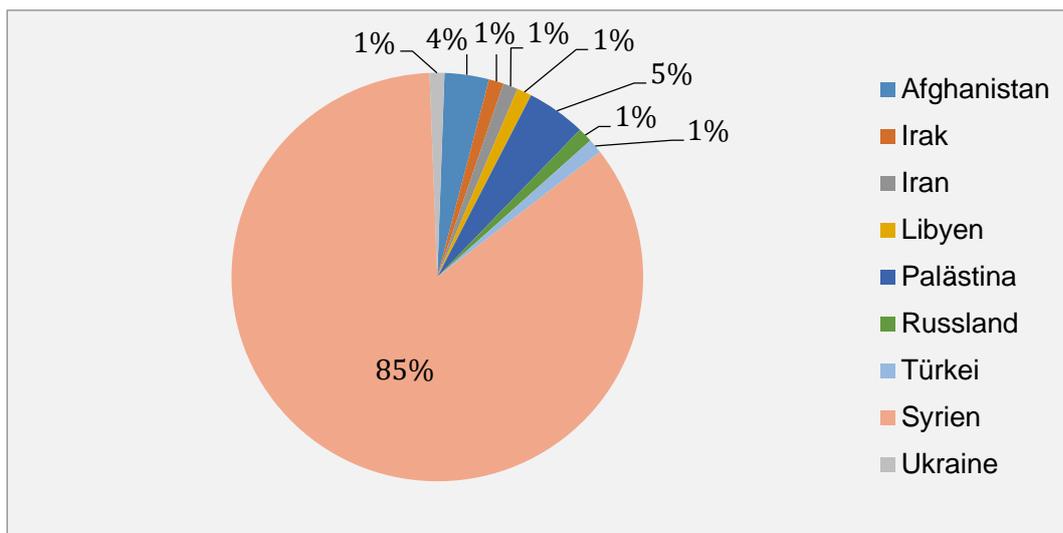


Abbildung 4: Staatsbürgerschaften der Teilnehmenden

Die Abbildung 4 verdeutlicht, dass die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden eine syrische Staatsbürgerschaft besitzt.

7.4 Unterrichtsfächer der Lehrkräfte

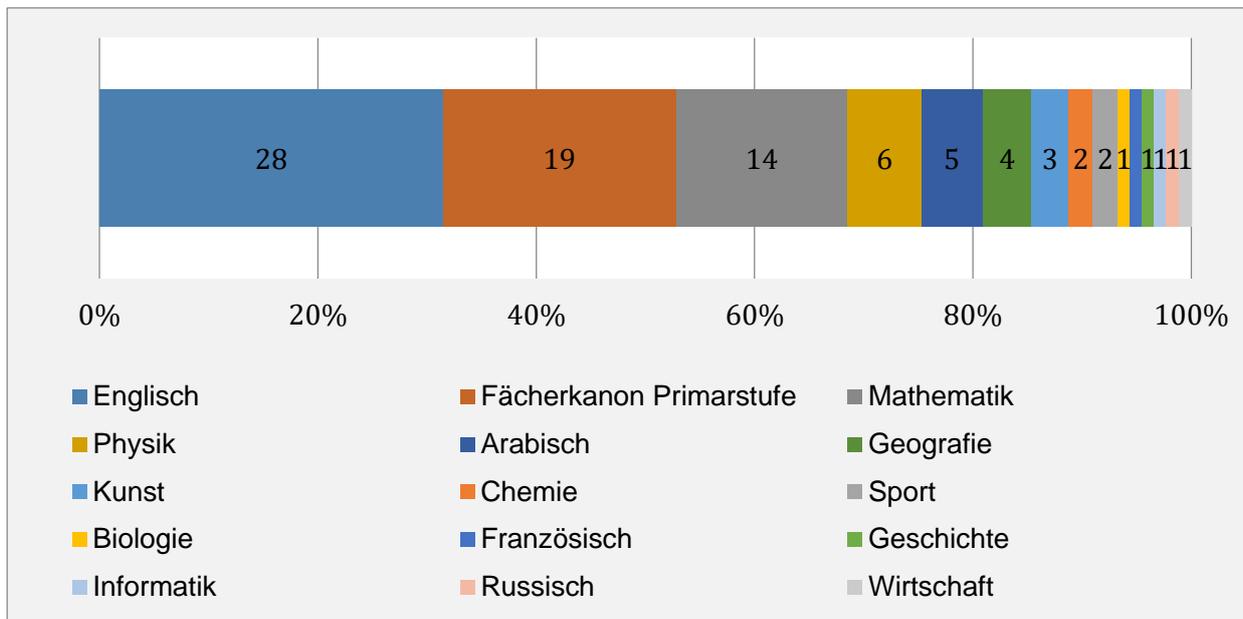


Abbildung 5: Unterrichtsfächer der Teilnehmenden

Die Darstellung der Unterrichtsfächer in Abbildung 5 zeigt, dass die Mehrheit der Teilnehmenden mit 28 Prozent das Fach Englisch studiert hat und damit ein sprachliches Profil mitbringt. Auf Rang zwei mit 19 Prozent folgt der 'Fächerkanon Primarstufe'. Darunter sind diejenigen Teilnehmenden zusammengefasst, die keine akademische Ausbildung für ein spezielles Unterrichtsfach mitbringen, sondern mit dem Lehramtsziel Primarstufe studiert haben, für die mehrere Fächer bzw. fachliche Lernbereiche vorgesehen sind. Auf Rang drei folgen mit 14 Prozent Teilnehmende, die das Fach Mathematik studiert haben und damit ein naturwissenschaftliches Profil nachweisen können.

7.5 Jahre der Berufserfahrung der Teilnehmenden

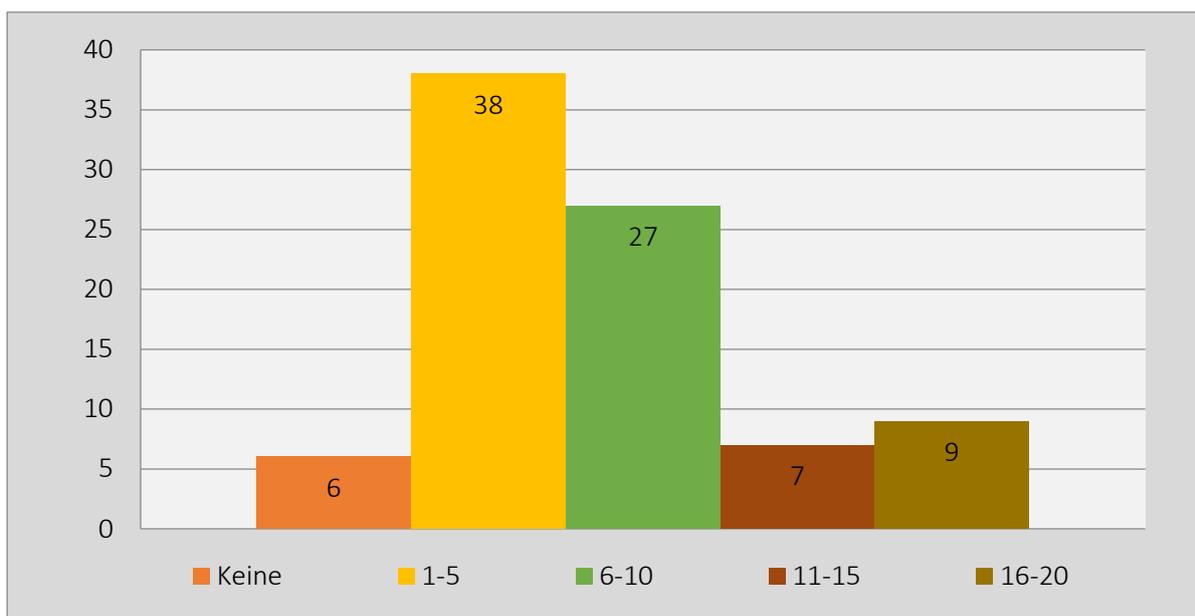


Abbildung 6: Jahre der Berufserfahrung der Teilnehmenden

Das Spektrum der lehramtsbezogenen Berufserfahrungen der Teilnehmenden reicht von überhaupt keinen Erfahrungen im Beruf bis hin zu zwanzig Berufserfahrungsjahren. 38 Prozent und damit die größte Gruppe kann zwischen einem Jahr und fünf Jahren Berufserfahrungen nachweisen. Die zweitgrößte Gruppe bilden die 27 Prozent der Teilnehmenden, die auf sechs bis zehn Jahren Berufserfahrungen zurückgreifen können. Neun Prozent der Teilnehmenden bringen langjährige Berufserfahrungen mit, während die kleinste Teilnehmendengruppe von sechs Prozent bisher noch nicht als Lehrperson in der Schule gearbeitet hat.

7.6 Wohnort der Teilnehmenden nach Bundesländern

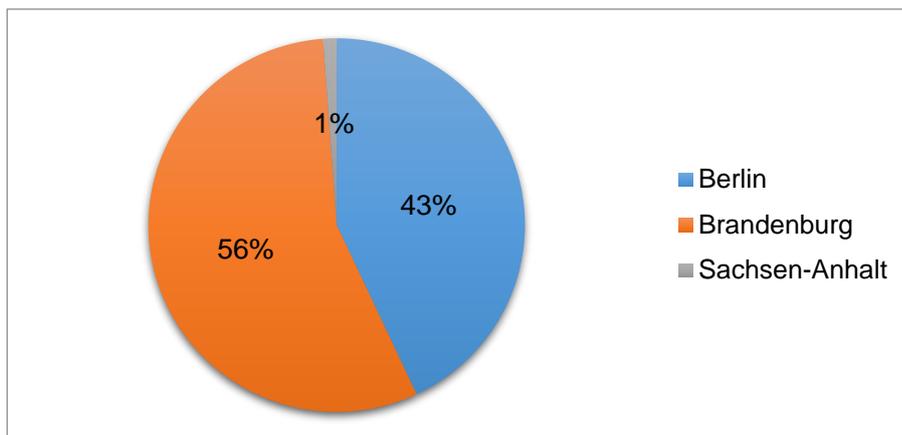


Abbildung 7: Wohnort der Teilnehmenden nach Bundesländern

Wie in der Abbildung 7 abzulesen ist, liegt der Wohnort der Teilnehmenden mit 56 Prozent zu einem Großteil im Bundesland Brandenburg. Den nächstgrößten Anteil bilden mit 43 Prozent die Teilnehmenden aus Berlin. Lediglich ein Prozent der Teilnehmenden hat ihren Wohnsitz in Sachsen-Anhalt.

7.7 Wohnort der Teilnehmenden

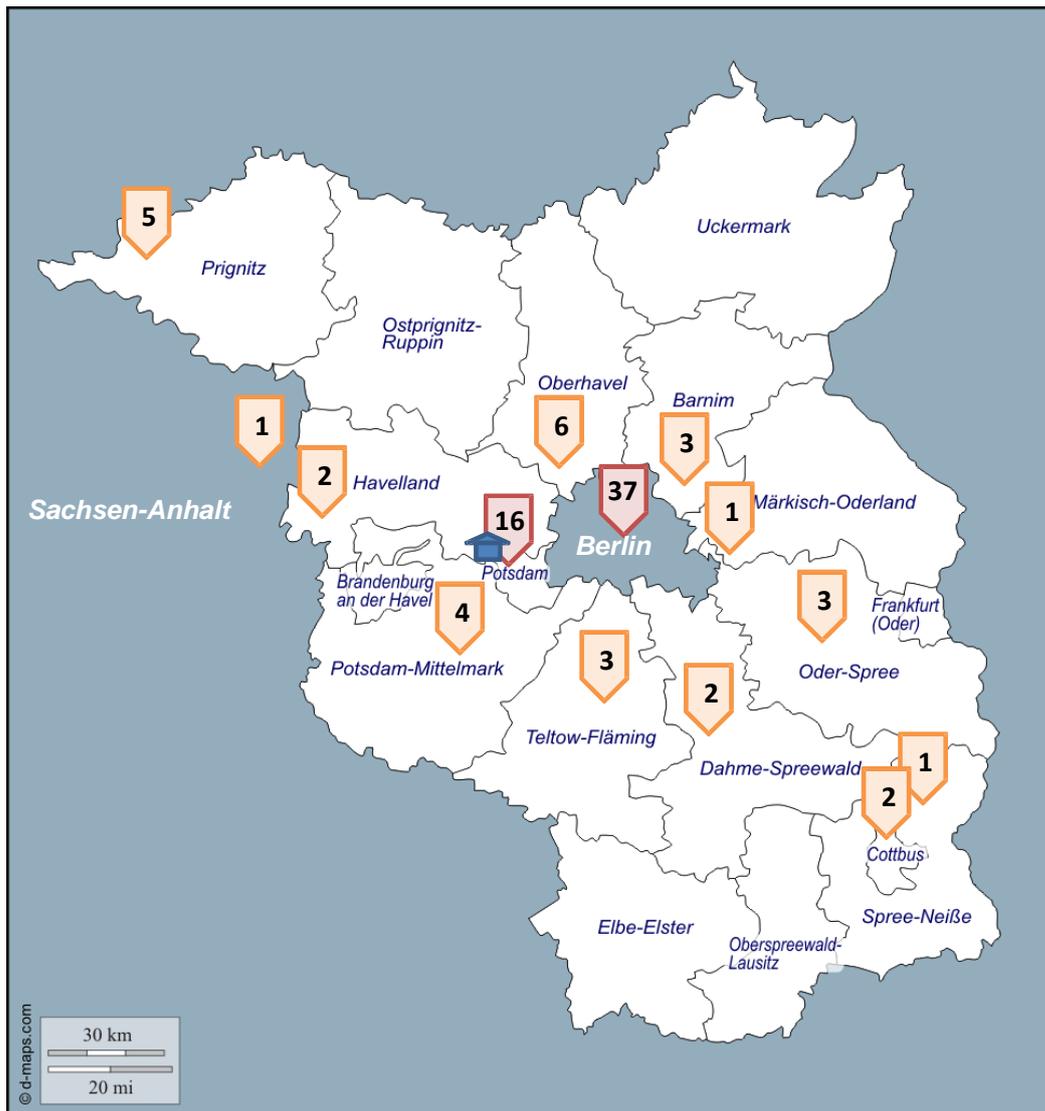


Abbildung 8: Wohnort der Teilnehmenden

Wie auf Abbildung 8 zu erkennen ist, liegen nicht alle Wohnorte der Teilnehmenden in unmittelbarer Nähe zur Universität Potsdam. Demnach haben einige der Teilnehmenden mehr oder weniger weite Anfahrtswege zu den Seminaren an der Universität. So können bei Teilnehmenden, die bspw. in Cottbus oder im Landkreis Spree-Neiße wohnen, die Anfahrtswege vom Wohnort zur Universität mit öffentlichen Verkehrsmitteln bis zur vier Stunden dauern, was sicherlich mit höherer Beanspruchung einhergeht und den Lernprozess in Seminaren beeinflusst. Insgesamt ist zu sehen, dass ein Großteil der Teilnehmenden außerhalb von Potsdam wohnt und damit lange Anfahrtswege tagtäglich in Kauf nimmt, um an dem „Refugee Teachers Program“ teilnehmen zu können.

7.8 Grundschullehramt, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II

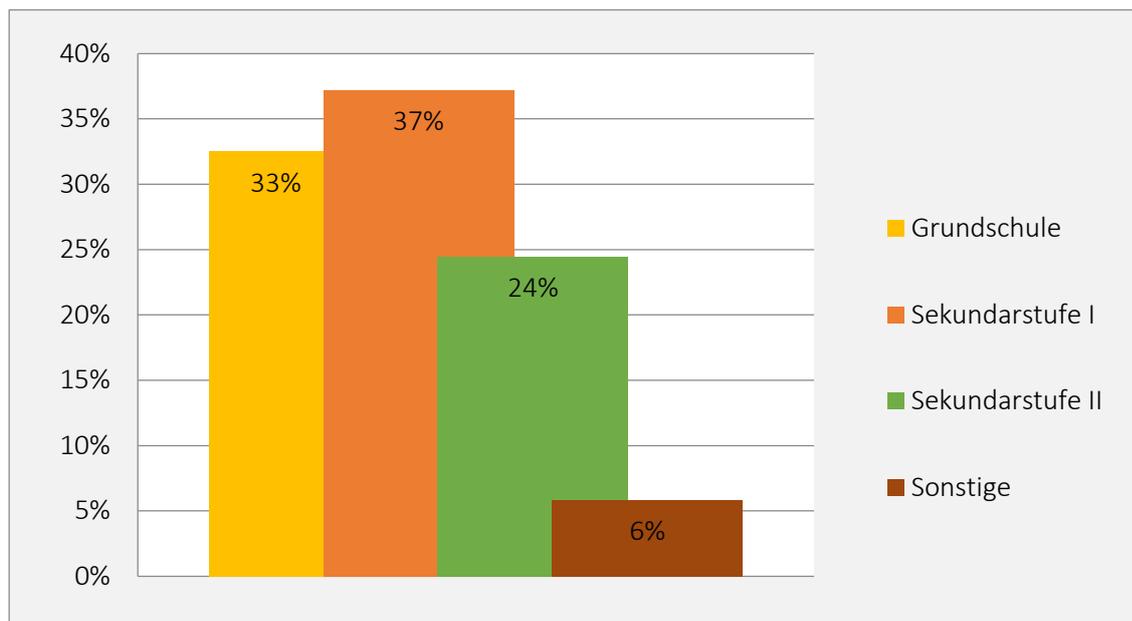


Abbildung 9: Grundschullehramt, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II

In Abbildung 9 ist der Anteil der Teilnehmenden gruppiert nach Schulstufen zu sehen. Es zeigt sich, dass die meisten Teilnehmenden des „Refugee Teachers Program“ mit 37 Prozent im Bereich des Lehramts der Sekundarstufe I unterrichtet haben. Der kleinste, aber nicht unerhebliche Anteil von Teilnehmenden mit 25 Prozent hat an der Sekundarstufe II unterrichtet.

8. Wissenschaftliche Begleitung

Im Rahmen einer wissenschaftlichen Begleitung erfolgt seit Mitte November 2017 eine Evaluation des Projektes. Entsprechend der Zielsetzung und der vielfältigen Struktur des Projektes zur sprachlichen, schulpädagogischen und fachdidaktischen Qualifizierung wurde ein Evaluationskonzept erarbeitet. Dieses soll die Perspektiven unterschiedlicher Akteur/innen systematisch erfassen und damit unterschiedliche Blickwinkel auf das Projekt sowie dessen Wirkungsweise eröffnen. Nicht nur die Erfahrungen aus dem Projektalltag und die Perspektiven auf das Projekt aus Sicht der Teilnehmenden und Absolvent/innen sollen untersucht werden. Auch die verschiedenen Akteur/innen wie z.B. die Dozierenden, die die praktische Arbeit mit den Teilnehmenden konzipieren und umsetzen, sollen zu Wort kommen. Im Rahmen der Evaluation kommen insbesondere qualitative Erhebungsinstrumente wie leitfadengestützte Einzelinterviews, Telefoninterviews sowie Gruppendiskussionen zum Einsatz. Ziel der qualitativ ausgerichteten Evaluation ist es, vertiefende Erkenntnisse über Besonderheiten, Gelingensbedingungen, aber auch Schwierigkeiten, Unklarheiten und Bedarfe im Projektzusammenhang zu ermitteln, um auf dieser Grundlage Empfehlungen für konzeptionelle Verbesserungsmöglichkeiten im Bereich von Lehrer/innen-Bildung im Kontext von Flucht zu formulieren. Hierfür sollen Befragungen von folgenden Akteur/innen-Gruppen durchgeführt werden:

- Perspektiven der Teilnehmenden: Der Schwerpunkt wird hier auf Befragungen mit Teilnehmenden gelegt, die sich zum Zeitpunkt der Befragung im dritten Semester befinden oder das „Refugee Teachers Program“ erfolgreich abgeschlossen haben und nun an einer Schule in Brandenburg als Assistenzlehrkraft arbeiten. Eine Befragung von Teilnehmenden aus höheren Semestern oder von Absolvent/innen soll darüber Aufschluss geben, zum einen welche Erfahrungen im Projekt gemacht werden/wurden und wie das Programm bewertet wird. Herausgearbeitet werden soll, welche Aspekte von den Teilnehmenden als gewinnbringend und prozessförderlich oder auch als herausfordernd und prozesshemmend erachtet werden. Zum anderen geht es darum herauszuarbeiten, wie sich der Übergang von dem Programm in die Tätigkeit als Assistenzlehrkraft an einer Brandenburger Schule sowie die berufliche Situation nach einigen Monaten nach dem Programmende gestalten (z.B. erste Erfahrungen im Berufsfeld Schule und mögliche Unterstützungsbedarfe).



Absolventin Alaa Kassab arbeitet an einer Grundschule in Geltow. Als Englischlehrerin assistiert sie derzeit noch bei ihren Kolleg/innen, will aber bald auch wieder völlig selbstständig unterrichten. Dafür würde sie gern noch ein zweites Fach studieren.

Foto: Karla Fritze

- Perspektiven der Dozierenden: Die analytische Aufmerksamkeit bei der Erfassung von Perspektiven der Dozierenden konzentriert sich darauf, die pädagogische Praxis mit den Teilnehmenden einzufangen und Einschätzungen von Expert/innen zu der Arbeit mit dieser besonderen Gruppe von Lehrer/innen zu erhalten. Weil sich die Deutschkurse über den gesamten Programmverlauf erstrecken, sind hier insbesondere Dozierende aus den Deutschkursen zu befragen. Ein besonderes pädagogisches Setting im Programm stellt zudem das schulpädagogische Seminar dar, gerade deshalb, weil die Teilnehmenden die Möglichkeit erhalten, ein reguläres universitäres Lehrangebot wahrzunehmen, welches keine separate Struktur für die geflüchteten Lehrer/innen aufweist, sondern gemeinsam mit Lehramtsstudierenden stattfindet. Angesichts der unterschiedlichen Lernvoraussetzungen der Seminarteilnehmenden in Bezug auf Berufserfahrungen, Alter, Zugehörigkeitsstatus zur Universität, (bildungs- und fach)sprachliche Handlungsfähigkeit, berufliche Zukunftsperspektiven (in Abhängigkeit von Bleiberechten) sind die Dozierenden der schulpädagogischen Seminare nach den Gestaltungsmöglichkeiten ihrer pädagogischen Arbeit zu befragen.



Von Vorteil ist, dass in gemeinsamen pädagogischen Seminaren die Lehramtsstudierenden und die geflüchteten Lehrerinnen und Lehrer einander ihre Bildungssysteme erläutern und Verständnis für die unterschiedlichen Voraussetzungen entwickeln.

Foto: Daniel Kubicka

- Perspektiven der Schulleitungen und Mentor/innen an den Praktikumsschulen: Im Rahmen der Evaluation sind Fragen zu Erfahrungen im Berufsfeld Schule, wie sie im Verlauf des erziehungswissenschaftlichen Hospitationspraktikums gemacht werden, in besonderer Weise zu akzentuieren. Die Perspektiven der Verantwortlichen aus dem Schulpraktikum können Auskunft darüber geben, wie sich die Möglichkeiten eines 'Ankommens' und einer Etablierung im schulpraktischen Berufsfeld gestalten. Zentrale Fragestellungen, denen nachgegangen wird, lauten: Welche Einsatzmöglichkeiten gibt es für die spezifische Gruppe der geflüchteten Lehrer/innen an Schulen in Brandenburg? Welche Dynamiken entstehen im Berufsfeld, wenn die geflüchteten Lehrer/innen an die Schulen kommen?

Absolventin Alesar Saed unterrichtet Mathematik als Assistenzlehrerin an der Goethe-Grundschule in Potsdam. „Sie übernimmt hier eine äußerst wichtige Brückenfunktion“, erklärt die stellvertretende Schulleiterin Katrin Heinrichs. „Es ist gut, dass sie im Umgang mit den geflüchteten Kindern erklären und vermitteln kann.“

Foto: Antje Horn-Conrad



Des Weiteren wird die wissenschaftliche Begleitung durch studentische Abschlussarbeiten in Bachelor- und Master-Studiengängen unterstützt, die sich innerhalb des Themenfeldes 'Flucht/Migration, Lehrer/innen und Schule' verorten und damit wichtige zusätzliche Erkenntnisse beisteuern können.

9. Zwischenresümee – Erfahrungen, offene Fragen und Ausblick

An das Ende des vorliegenden Zwischenberichtes werden wichtige Erfahrungen mit der Struktur und dem Ablauf des Projektes „Refugee Teachers Program“ gesetzt und bilden so den Abschluss dieses Zwischenberichtes.

- Auch wenn die Beweggründe der geflüchteten Lehrer/innen für die Teilnahme am „Refugee Teachers Program“ und die damit verbundenen Erwartungen an das Projekt bisher nicht systematisch erhoben sind, lässt sich auf der Grundlage der eingegangenen Bewerbungen sagen, dass das Projektangebot als eine attraktive Möglichkeit wahrgenommen wird, einen Einstieg in den Lehrberuf in Deutschland zu finden. Deutlich wird dadurch eine Beratungs- und Qualifizierungslücke im System der Lehrer/innen-Bildung in Deutschland bezüglich dieser spezifischen Gruppe. Wer einen Lehrberuf aus dem Herkunftsland mitbringt, möchte diesen in der Regel weiter ausüben.
- Als eine Herausforderung hat sich die Gestaltung des Bewerbungs- und Auswahlverfahrens gezeigt. Gründe hierfür sind neben der hohen Zahl an Bewerber/innen, die teilweise stark unterschiedlichen Voraussetzungen in Bezug auf die Handlungsfähigkeit der Teilnehmenden in der deutschen Sprache sowie den akademischen Abschluss der Teilnehmenden. Einerseits gestaltete sich die Durchsicht und Prüfung von im Ausland erworbenen Abschlüssen, die zum Teil ohne eine entsprechende Übersetzung eingereicht wurden, schwierig, in manchen Fällen fehlten die entsprechenden Nachweise über eine akademische Qualifikation zunächst bei der Bewerbung gar völlig. Da die Struktur der Lehrer/innen-Bildung in den Ländern, aus denen die Teilnehmenden kommen, der im föderalen Deutschland nicht vergleichbar ist, können keine direkten Entsprechungen der Abschlüsse vorgenommen werden. Die Projektkoordination verfügt zudem nicht über eine Expertise zur Bewertung ausländischer Abschlüsse und hier insbesondere ausländischer Abschlüsse der nicht EU-Staaten. Zur Optimierung des Auswahlverfahrens wäre es wünschenswert, eine systematische Zusammenarbeit mit Stellen anzubahnen, die eine Expertise auf diesem Gebiet nachweisen können.
- Eine weitere Herausforderung bringt die Beratung der Teilnehmenden sowie die Verwaltung ihrer Daten mit sich. Ausgangspunkt ist die Bedingung, dass die Teilnehmenden nicht eingeschriebene reguläre Studierende der Universität Potsdam sind, sondern 'nur' Teilnehmende eines Projektes. Mit der Einschreibung als Studierende würden die Teilnehmenden ihren Anspruch auf Sozialleistungen verlieren. Dies führt dazu, dass die üblichen universitären Verwaltungs- und Beratungsstrukturen nicht in gleichem Maße genutzt werden können. So musste anstatt des vorhandenen Campusmanagementsystems PULS zum Beispiel die Datenbank MoveON, welche im *International Office für internationale Studierende* genutzt wird, für das Bewerbungsverfahren sowie die Datenverwaltung angepasst werden. Schließlich brauchen die Teilnehmenden Beratungen aufgrund ihrer Lebenssituation. Dabei waren die Fahrtkosten vom Wohnort im Land Brandenburg, welche teilweise tägliche Fahrtzeiten von insgesamt bis zu drei Stunden bedingten, ein häufiges Thema. Generell sollten die Fahrtkosten zu Qualifizierungsmaßnahmen wie das „Refugee Teachers Program“ von den Jobcentern übernommen werden, was aber teilweise nicht umgesetzt wurde. Durch private Spendengelder, die die Universität sammelt und auf

Antrag an die Teilnehmenden auszahlt, können Fahrtkosten bei Bedarf zum Teil erstattet werden.

- Mit dem „Refugee Teachers Program“ an der Universität Potsdam wurde neues Terrain betreten, welches den Aufbau neuer Arbeitsstrukturen notwendig machte. Nach bisherigen Erfahrungen sind die Kooperationsstrukturen an der Universität Potsdam als besonders positiv hervorzuheben, die sich im Rahmen des „Refugee Teachers Program“ entwickelt haben und in Form von gemeinsamen und regelmäßigen Besprechungen optimiert werden. Der Fachaustausch förderte Abstimmungen über konzeptionelle und strukturelle Fragen und trug wesentlich zur Weiterentwicklung des Projektes bei. Insbesondere zeigt sich die Projektkoordination als eine wichtige Drehscheibe. Diese stellt den Kommunikationsfluss zwischen den vielen verschiedenen Kooperationsakteur/innen sicher.
- Eine große Frage im Projektverlauf stellen die beruflichen Anschlussmöglichkeiten an das „Refugee Teachers Program“ dar. Seit Beginn des Projektes wird ein Austausch mit dem Ministerium für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBJS) eben zu dieser wichtigen Frage gepflegt. Die Diskussionen führten zu der Entscheidung des MBJS, dass die Absolvent/innen des „Refugee Teachers Program“ der ersten Kohorte zunächst einen einjährigen Vertrag als „Assistenzlehrkraft“ an öffentlichen Brandenburger Schulen erhalten. Die Zusatzfinanzierung des Landes Brandenburg ermöglicht es, dass die Assistenzlehrkraft keine planmäßige Stelle einnimmt, sondern als *zusätzliche* Lehrkraft im Unterricht eingesetzt werden kann. Zielstellung dabei ist, dass die Absolvent/innen kontinuierlich Unterrichtserfahrungen im deutschen Bildungssystem sammeln und Schritt für Schritt mehr selbstständige Aufgaben übernehmen. Daran anschließend stellen sich die Fragen, ob und wenn ja, welcher Unterstützungsstrukturen in fachsprachlicher, pädagogischer und fachwissenschaftlicher Hinsicht es braucht, damit die Absolvent/innen die Anforderungen des schulpädagogischen Berufsalltags bewältigen und sich an der jeweiligen Schule als Lehrkraft etablieren können.
- Auch für die langfristige Perspektive der Beschäftigung werden Lösungen gesucht. Derzeit zeichnet sich ab, dass mehrerer Wege – je nach individueller Qualifikation und persönlicher Lebenssituation – möglich sein können: Zum einen kann eine dauerhafte Anstellung als Lehrkraft in Frage kommen, auch wenn der vorhandene akademische Abschluss in Brandenburg nicht als äquivalent zu einer Lehramtsbefähigung anerkannt wird. Die Anstellung würde nach dem Modell erfolgen, wie es bei Seiteneinsteiger/innen in den Schuldienst umgesetzt wird. Eine berufsvorbereitende oder –begleitende pädagogische Grundqualifizierung würde bei diesem Weg dazugehören. Zum anderen kann für manche Absolvent/innen ein möglicher Weg sein, noch fehlende Elemente berufsbegleitend nachzustudieren, insbesondere das in der Regel fehlende zweite Fach. Schließlich wird aber auch ausgelotet, welche alternativen beruflichen Perspektiven – etwa als Erzieher/in oder pädagogische/r Mitarbeiter/in in außerschulischen Einrichtungen – für einzelne Absolvent/innen möglich sind, denn vermutlich sind einzelne mit einer selbstständigen Lehrertätigkeit in Deutschland entweder überfordert, haben kein passendes Fach studiert oder wünschen sich nach längerer Auseinandersetzung nun doch eine andere pädagogische Tätigkeit.

- Das „Refugee Teachers Program“ trägt dazu bei, dass das Thema ‘Migration, Flucht und Bildung’ in der Brandenburger Schullandschaft stärker in den Fokus gerät und einen wichtigen Anstoß für Auseinandersetzungen mit dem Thema gibt. Vielfältige sowohl positive wie auch negative Erfahrungen konnten gesammelt werden. Auch wenn eine systematische Erhebung und Auswertung dieser Erfahrungen noch aussteht, lässt sich die Tendenz festhalten, dass die Schulen die Kompetenzen der Teilnehmenden insbesondere in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen mit sog. Migrationshintergrund und/oder in den ‘Willkommensklassen’ als positiv einschätzen. Dies betreffe sowohl den unterrichtlichen als auch den außerunterrichtlichen Bereich. Auch wenn ein solcher Einsatz von geflüchteten Lehrer/innen ein hohes Maß an Eigenständigkeit in der pädagogischen Arbeit von ihnen fordert und daher begrüßungswert ist, zeigt sich darin auch die Gefahr, die Lehrer/innen in ihrem pädagogischen Professionsverständnis zu reduzieren, indem ihnen die Funktion einer Fachperson für Migrationsfragen an der Schule zugewiesen wird. Dies ist in der fachwissenschaftlichen Diskussion um ‘mehr Lehrkräfte mit Migrationshintergrund’ ein häufig kritisch thematisierter Aspekt (vgl. Strasser/Steber 2009; Bräu/Georgi/Karakaşoğlu/Rotter 2013). Auseinandersetzungen mit interkultureller bzw. migrationsgesellschaftlicher Bildung an Schulen an Lehrer/innen mit sog. Migrationshintergrund zu delegieren bzw. sie zu ‘Sonderbotschafter/innen für Migrationsfragen’ zu erklären, erscheint deshalb nicht als zielführend, weil dies zu einer verstärkten ethnischen Differenzzuschreibung und Segregation beiträgt. In einer sich dynamisch entwickelnden Migrationsgesellschaft müssen sich Bildungsinstitutionen daran messen lassen, ob es ihnen gelingt, ihre Bildungsangebote so zu verändern, dass alle Bevölkerungsgruppen daran teilhaben können und nicht ausgegrenzt werden. Dies zum Ausgangspunkt nehmend, geht es bei der interkulturellen bzw. migrationsgesellschaftlichen Bildung um einen allgemeinen Erziehungsauftrag und eine Querschnittsaufgabe der Schule und damit um eine gesamtschulische Neuorientierung sowie eine Sensibilisierung aller Beteiligten an Schule (vgl. Karakaşoğlu/Gruhn & Wojciechowicz 2011). Darauf wurde in den KMK-Empfehlungen bereits 1996 hingewiesen (vgl. Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland 1996).



Geschafft: Nach Monaten des intensiven Sprachtrainings und des pädagogischen Erfahrungsaustauschs konnte im September 2017 die erste Absolvent/innen-Kohorte des Programms verabschiedet werden.
Foto: Karla Fritze

Zu den Autor/innen



Daniel Kubicka (M.Ed.), hat an der Universität Potsdam zur Erlangung des Lehramts an Gymnasien in den Fächern Geographie und Mathematik studiert. Er arbeitet von November 2016 bis Dezember 2017 als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Refugee Teachers Program“. Dabei war er zuständig für die Gesamtkoordination und -kommunikation sowie die Dokumentation des Programms. Kontakt: kubicka@uni-potsdam.de



Dr.ⁱⁿ *Anna Aleksandra Wojciechowicz* ist Erziehungswissenschaftlerin und Erwachsenenbildnerin und arbeitet seit Oktober 2017 als wissenschaftliche Mitarbeiterin im Projekt „Refugee Teachers Program“. Dabei ist sie für die Gesamtkoordination des Projektes und die wissenschaftliche Evaluation verantwortlich und bietet Seminare zur Einführung in die Schulpädagogik an. Kontakt: wojciechowicz@uni-potsdam.de



Prof. Dr. Miriam Vock ist Professorin für Empirische Unterrichts- und Interventionsforschung im Department Erziehungswissenschaft an der Universität Potsdam. Sie hat das „Refugee Teachers Program“ konzipiert und initiiert und hat die wissenschaftliche Leitung des Projekts. Kontakt: miriam.vock@uni-potsdam.de

Literaturverzeichnis

- Autorengruppe Bildungsberichterstattung (2016). Bildung in Deutschland. Ein indikatoren-gestützter Bericht mit einer Analyse zu Bildung und Migration. Bielefeld: Bertelsmann.
- Braun, Birgit; Doubek, Margrit; Frater-Vogel, Andrea; Fügert, Nadja; Sander, Ilse; Trebesius-Bensch; Vitale, Rosanna (2011). DaF kompakt A1 – B1. Kursbuch + 3 Audio-CDs. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Bräu, Karin; Georgi, Viola B.; Karakaşoğlu, Yasemin & Rotter, Carolin (2013). Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund. Zur Relevanz eines Merkmals in Theorie, Empirie und Praxis. Münster: Waxmann.
- Brückner, Cornelia (2016). Teamgeist gefragt. Das Refugee Teacher Programm. In Kentron: Journal zur Lehrerbildung. Ausgabe 30, S. 29-37.
- Greiner, Lena (2016). So viele Flüchtlingskinder sind an Deutschlands Schulen vom 11.04.2016. Spiegel Online. Online verfügbar unter: <http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/fluechtlingskinder-an-schulen-so-viele-sind-es-wirklich-a-1084033.html> (Zugriff: 11.12.2017).
- Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB). (2016). Eine vorläufige Bilanz der Fluchtmigration nach Deutschland. Nürnberg: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Online verfügbar unter: http://doku.iab.de/aktuell/2016/aktueller_bericht_1619.pdf (Zugriff: 11.12.2017).
- Karakaşoğlu, Yasemin / Gruhn, Mirja & Wojciechowicz, Anna (2011). Interkulturelle Schulentwicklung unter der Lupe. (Inter)Nationale Impulse und Herausforderungen für Steuerungsstrategien am Beispiel Bremen. Münster: Waxmann Verlag.
- Klemm, Klaus (2016). Schülerinnen und Schüler aus Flüchtlingsfamilien: Eine Expertise zum Personalbedarf. Online verfügbar unter: http://www.bildungsbericht.de/de/bildungsberichte-seit-2006/bildungsbericht-2016/pdf-bildungsbericht-2016/bb16_expertise_klemm.pdf (Zugriff: 11.12.2017).
- Koithan, Ute; Schmitz, Helen; Sieber, Tanja & Sonntag, Ralf (2014). Aspekte neu B1 plus. Mittelstufe Deutsch. Lehr- und Arbeitsbuch mit Audio-CD, Teil 1. Stuttgart: Ernst Klett Sprachen.
- Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (1996). Interkulturelle Bildung und Erziehung in der Schule. Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 25.10.1996 i. d. F. vom 05.12.2013. Online verfügbar unter: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/veroeffentlichungen_beschluesse/1996/1996_10_25-Interkulturelle-Bildung.pdf (Zugriff: 04.01.2018).
- Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration (2017). Fakten zur Einwanderung in Deutschland. Online verfügbar unter: <https://www.svr-migration.de/publikationen/fakten-zur-einwanderung-in-deutschland/> (Zugriff: 11.12.2017).
- Strasser, Josef & Steber, Corinna (2009). Lehrerinnen und Lehrer mit Migrationshintergrund. Eine empirische Reflexion einer bildungspolitischen Forderung. In Jörg Hagedorn, Verena Schurt, Corinna Steber & Wiebke Waburg (Hrsg.). Ethnizität, Geschlecht, Familie und Schule. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 97-126.
- Vock, Miriam (2017). Refugee Teachers Program. Ein Qualifizierungsprogramm für geflüchtete Lehrerinnen und Lehrer an der Universität Potsdam. In SchulVerwaltung. Fachzeitschrift für Schulentwicklung und Schulmanagement, 28.Jg., H10, S. 274-276.